

Deutsche Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung.

Verbandsorgan.

Anzeigen kosten die fünfgespaltene Zeile ober bereu Raum 20 Pfg. bei 6 maliger Aufnahme 25 Prozent Rabatt. „ 12 „ „ 33 1/2 „ „ „ 30 „ „ 50 „ „

Verantwortlicher Redakteur S. Schilde. Herausgeber Johann Meyer beide Gelsenkirchen. Druck von Th. Werbelmann, Wattensteib.

Nro. 45.

Gelsenkirchen, den 6. November 1892.

4. Jahrgang.

Es lebe die Zufriedenheit.

Ihr lieben Dem', seid doch zufrieden,
Und schickt Euch in die böse Welt;
Das Los, das Euch von Gott beschieden,
Trag jeder als ein Christ und Held!
Wer nur den lieben Gott läßt walten,
Der läßt auch Alles höchst beim Alten.
Es giebt auf Erden weit und breit
Nicht schö'n'eres als — Zufriedenheit.

Und wenn ihr in der Welt 'rumlungert,
Wenn's Heub Euch durch die Nosen blät.
Wenn Ihr vorm Haus der Reichen hungert,
Und wenn der Frost Euch knist und zwidt;
Bedenk! Es kann ja hier auf Erden
Noch nicht ein jeder glücklich werden.
Den Herren Glück und Herrlichkeit,
Den Armen die — Zufriedenheit.

Die Gelbherrschafft regiert als König,
Bedrückt die Völkler weit und breit,
Und murrst man gegen sie ein wenig,
Streckt man aus vor — die schlechte Zeit.
So thut man's aller Orten treiben,
So ist's, so sei's, so muß es bleiben,
Denn lieben Dem', seid doch gescheit,
Bewahret die — Zufriedenheit.

Und habt Ihr alles auch verloren
Und wird's am's Herz Euch schwer und bang,
Und sieht man's Fell Euch um die Ohren,
Bedenk! — 's ist nur ein Uebergang.
Sah immer schänden Euch und treten,
Ihr thut ja singen noch und beten,
Ihr habt — wie glücklich ihr doch seht —
Noch immer die — Zufriedenheit.

Zufriedenheit sei meine Freude!
In meinem abgeschalteten Kleide
Herrscht dies Gefühl in meiner Brust,
Zufriedenheit ist meine Lust!
Und bin ich ein verknumpt, verdorben,
Vor Hunger endlich gar gestorben,
Dann schreihst auf's Grab mir groß und breit:
Der Kerl hat an — Zufriedenheit.

Unsere Organisation.

Abermals steht ein Theil der organisierten Bergarbeiter vor einem ganz bedeutenden Wendepunkt, der durch das allmächtige Erwaachen brüderlicher Solidarität mit nachbarwandten Berufsarten ein gewichtiges Zeugnis ist. Nach dem großen Streik im Jahre 1889 erwachte unter Grubenvorarbeitern das Selbstbewußtsein ihrer Macht, schlossen sich zu einer Organisation zusammen, sie gründeten Verband rheinisch-westfälischer Bergleute. So sehr man die Zusammenkunft der wild wüthenden, kaum geknechteten Massen begrüßen konnte; so sollten sich dennoch bald wiegende Mängel herausstellen. Die begrenzte Akkordrechnung der Organisation aber ein solches Bergwerk war es, welche bald selbst den höchsten Ungerechtigkeiten ihrer Vereinnahmung nur machen sollte, nämlich, wie es ja thatsächlich der Fall war, in mehrere Abtheilungen oder Lohnklassen zu zerfallen, die ein so bedeutender Zug von Arbeitskräften aus dem mit weniger kräftiger oder gar keiner Organisation, die ganze Bewegung dadurch vereitelt werden konnte. Die Verkehrsmittel, sowie geringere Löhne und schwache Verhandlung in ihren Heimstätten trieben jene Klassen von ihrer Scholle weg, und veranlaßten sie nur in Drang ihr kraniges Loos zu verbessern, ihren eigenen rader, ihren ebenfalls hart bedrückten Brüdern in ihrem Vertheidigungskampfe in den Rücken zu fallen. Schon diese einfache Lage der Dinge mußte den angelegenen Elementen in der Bergarbeiter-Bewegung die Nothwendigkeit einer drückend erweiterten Organisation nahe legen und auch diese Ueberzeugung vermittelte sich bald allenthalben geltend. Sie fand ihren verklärten Ausdruck in dem Verband der deutschen Bergleute. Die engen Schranken des Partikularismus, die Hindernisse, die durch seine Eingrenztheit der früheren Revolververband aufzuweisen hatte, waren glücklich überwunden, als sich abermals eine weitere Grenze von nicht zu unterschätzender Bedeutung zeigte. Die Betriebsweise der bergbaulichen Werke Deutschlands ist entsprechend der geologischen Beschaffenheit der abzubauenen Oerter sehr verschieden und besonders tritt sie da hervor, was vorragend zu Tage, wo es sich um Gewinnung verschiedener artiger Mineralien handelt. Während Rheinland und Westfalen vorzugsweise Kohlen zu Tage zu fördern in der Lage ist, bietet an anderen Stellen des deutschen Vaterlandes die Gewinnung von Salzen und Erzen größere Vortheile. Ja an wieder anderen Gegenden kommt ein zu andern. Kohle und Erz findet sich dort in fast gleichen Massen und es erscheint somit profitabel neben der Förderung der ersteren, auch die Verwandelung der zu Tage gebrachten Erze in wirkliches Rohmetall zu vollziehen. Diesem Streben entsprechend finden sich denn auch gerade in jenen Gegenden neben den Zechen nicht minder ausgebreitete Hüttenbetriebe. Draumende Hochöfen, Silber-, Kupfer- und andere Schmelzen sind es, wofür einer ganz beträchtlichen Anzahl von fleißigen Menschen, den Hüttenarbeitern Beschäftigung bieten.

Haben aber diese nicht eine große Interessengemeinschaft mit den Bergleuten selbst? Sind sie nicht unter denselben Arbeitgeber der gleichen Ausbeutung verfallen wie jene? Kein einziger wird diese Frage verneinen können. Wohl sind beide Arbeiterkategorien räumlich von einander getrennt. Die einen rücken ihre Gesundheit tief unter der Erde ab, sie setzen sich der täglichen Gefahr aus und müssen stets bereit anerschrocken dem Tode ins Angesicht schauen. Die andern sind in gleicher Weise geplagt. Auch sie dürfen sich nicht rühmen, ungefährdet ihr Tagewerk zu verrichten, Halb nach in überhitzten Räumen sind sie jedem Temperaturwechsel ausgesetzt. Mit verbrauchten Glühmaschinen und Geschwern führen sie nach 12- und 14stündiger Schicht zu den Ihren heim, ebenso zum Tode erkrankt, wie ihre unterirdischen Arbeitsbrüder, die Bergleute.

Aber ist das auch das Loos nicht nur dieser, sondern fast aller Arbeiter, daß sie nur einen ganz geringen Bruchtheil der von ihnen geschaffenen Werthe erhalten und dabei das Recht haben, ihre hellen Knochen und ihre Gesundheit für eine gefühllose Ausbeuterklasse zu Markte zu tragen, so bringen noch andere Beziehungen die Berg- und Hüttenarbeiter in durchaus nahe, innig verwandtschaftliche Verhältnisse. Eisen und Kohle, heißt es, sind die Füße auf denen der gewaltige Koloss unseres modernen Industrialismus ruht. Eins ohne das Andere wäre in der Gegenwart werthlos. Was nützen die Zechen und tiefen Schächte, wenn nicht der eiserne Arm der Maschine sie ihrer geheimnißvoll schlammenden Schäfte, der schwarzen Diamanten, in unergründlicher Tiefe herantreibt? Wer aber verleiht diesem riesigen Dampf, der diese eiserne Giganten bewegt, die Kraft? Wer anders als die Kohle?

Schon diese verwandtschaftlichen Beziehungen, welche die zwei mächtigsten Industriezweige zu gegenseitiger Abhängigkeit verdammen, sollte auch ein darin beschäftigten, unmittelbar darunter leidenden Arbeiter ihre Zusammengehörigkeit nahe legen.

Der letzte Streik der Kohlenbergleute zu Durham hat gewiß auch hier kennzeichnende Beispiele geliefert. Schon nach kurzer Zeit mußten alle Hochöfen ausgeblasen werden, sämtliche größere Hütten, Walz- und Eisenwerke mußten im Stillstand gesetzt werden. Noth und Verzweiflung brach über die auf nichts vorbereiteten Eisenarbeiter herein und ihre Entrückung gegen die freitenden Bergleute hat nicht zum geringsten den pöblichen und verhältnißmäßig unglücklichen Ausgang des Streiks begünstigt.

Die letzte Generalversammlung des Verbandes deutscher Bergleute, welche in diesem Jahre zu Bochum tagte, hat alle diese Umstände wohl erwogen, und diese reiflichen Betrachtungen haben Beschlüsse gezeitigt, welche zeigen, daß man in Deutschland ähnlichen Verhältnissen vorzuziehen einig ist.

Mit dem ersten November trat, laut Beschluß der letzten Generalversammlung der „Verband der deutschen Berg- und Hüttenarbeiter“ in Kraft. Mit ihm wird der bisherige Bewegung eine ganz einschneidende Wendung gegeben. Zwei scharfe Gruppen eng verwandter Industriearbeiter reichen sich die Hand zum Bruderverbande, um gemeinschaftlich dem nimmer-sattten Moloch des Kapitalismus energisch zu Leibe zu rücken und jeder willkürlichen Einschränkung ihrer freien Menschenrechte mit Kraftfalle und Nachdruck entgegenzutreten.

Darum trete jeder rechtlich und ehrlich Denkende mit ein in den Kampf, werde er für diesen großen Industrieverband neue

Streiter und Sorge jeder nach besten Kräften dafür, daß zahlreich bevölkert und eine Kampfesorganisation in des Wortes wahrer Bedeutung wird der „Verband deutscher Berg- und Hüttenarbeiter! Dazu Glück auf!

Kopfschmerzen des Unternehmertums.

Die Berggesetznovelle macht nach wie vor den Arbeitgebern viel Kopfschmerzen und Schwierigkeiten, so kann man lesen in der No. 85 des „Glück auf“ vom 22. Oktober unter Vermischtes. Und „vor allem“ so heißt es in fraglicher No. 12 weiter, „kommt hier in Betracht der § 80 c, Absatz 1.“ Derselbe hat nämlich folgenden Wortlaut:

„Ist im Falle der Fortsetzung der Arbeit vor demselben Arbeitsort das Gebinde nicht bis zu dem nach § 80 b, No. 2 in der Arbeitsordnung zu bestimmenden Zeitpunkt abgeschlossen, so ist der Arbeiter berechtigt, die Feststellung seines Lohnes nach Maßgabe des in der vorangegangenen Lohnperiode für dieselbe Arbeitsstelle gültig gewesenen Gehaltes zu verlangen.“

Da diese Bestimmung Laßt der „Glück auf“ die Behauptung, daß bei strenger wortgetreuer Befolgung dieses Paragraphen jede Aenderung des Gehaltes überhaupt unmöglich wäre. Ein ganz besonderes Gewicht soll aber darin liegen, daß gesagt wird, ob derselbe Arbeiter oder ein anderer die Fortsetzung der Arbeit vor demselben Arbeitsort übernimmt. Diese gewissermaßen oberflächliche Ausdrucksweise, welche dem Gesetz zur Last gelegt wird, schafft einen Zustand, welcher, um es drastisch auszudrücken, einfach und ausschließlich dem Bergmanne von Vortheil sein wird.

„Es heißt einfach,“ so meint nämlich „Glück auf“: „Man irgeud ein Arbeiter ablehnt, ein Gebinde anzunehmen, so gilt ohne weiteres das alte Gebinde.“

Das diese Beforgnis des Unternehmertums recht überflüssig ist und nur dem Zwang hat, die dem Arbeiter keineswegs zuzugewandte Berggesetznovelle als sozialreformistische Draufgabe anzupreisen, ist aus mehr als einem Grunde einleuchtend.

Zunächst — und das geht auch „Glück auf“ zu — schließt die ablehnende Haltung eines Arbeiters gegenüber den Gebindeworschlägen der Betriebsbeamten, keineswegs die Möglichkeit aus, daß nun innerhalb der durch die Arbeitsordnung vorgeschriebenen Frist entsprechend günstigere Gebindesätze mit irgend einem anderen Arbeiter vereinbart werden könnten. Ebenso ist es vollkommen ausgeschlossen, daß der aufsichtsführende Beamte sich nicht sehen läßt und so die Gebinderegulierung dem Arbeiter zur Unmöglichkeit macht.

Wenn wir auch über die Gewissenhaftigkeit der aufsichtsführenden Betriebsbeamten, mit dem Unternehmertum „Glück auf“ in diesen Punkten getheilte Ansicht sind, so haben wir dennoch so viel Vertrauen zu ihnen, daß sie in Punkte der Pünktlichkeit — und darauf ist doch das Gebinde oder Accordsystem nur gerichtet — sich nicht die geringste Verlässlichkeit werden zu Schulden kommen lassen. Aber vorausgesetzt, es käme wirklich ein solcher Fall vor, daß die längere Abwesenheit des aufsichtsführenden Beamten, dem Arbeiter die Möglichkeit der Gebinderegulierung abschneidet, wer wäre dann wohl der schuldige und zum Tode verurtheilte Teil? Der Arbeiter oder der ausbleibende Beamte? Unzweifelhaft der letztere, der Beamte. Würde er eine zeitlang ausbleiben, so müßte er für eine mit entsprechenden Instruktionen und Vollmachten versehene Vertretung Sorge tragen. Hat er es unterlassen, so hat er den Schaden, sofern wirklich einer bei guter Sache dem Arbeiter vortheilhafter Gebindesätze sich für die Zechen zu geben sollte, selbst zu tragen.

Das aber dieser Fall eintritt, wagen wir schlechthin zu bezweifeln. In der Natur der Sache der Beamten liegt es nämlich, die Gebindesätze, sie mögen auch noch so gering sein, in tausendfacher mikroskopischer Vergrößerung zu sehen und fast ausnahmslos herrscht bei ihnen die Neigung, eine Vertikalisierung herbeizuführen. Gest wenn die Gebinde so gering sind, daß die eindringlichen Klagen der Bergleute oder anderer starker Übergangende Umstände ihnen eine Gebinderegulierung nicht passend erscheinen lassen, erst dann wird sich der aufsichtsführende Beamte vor einer Begegnung mit dem Bergmann brücken. Er wird ihm die Möglichkeit über den Accordpreis zu sprechen einfach nicht bieten und der Bergmann wird, da ein Gebinde bis zu der durch die Arbeitsordnung vorgeschriebenen Zeit nicht zu Stande gekommen ist, bei dem alten Preise weiter schufteln müssen, er wird also auch hier der Geschädigte ein.

Mit diesen Auseinandersetzungen sind auch zugleich die weiteren Einwände des unternehmerfreundlichen Blattes widerlegt. Es macht da besonders zwei Unterschiede zwischen den Veranlassungen, die eine Aenderung des Gehaltes herbeiführen. Der erste ist, wenn die Grundlagen auf denen das Gebinde

Deutsche Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung.

Verbands Organ.



Abonnementpreis für Nichtmitglieder 30 Pfg. v. Monat, 90 Pfg. pro Quartal frei ins Haus. Durch die Post bezogen pro Monat 70 Pfg., pro Quartal 2 Mark 10 Pfg. Einzelne Nummern kosten 25 Pfg.

Anzeigen kosten die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg. bei 6 maliger Aufnahme 25 Prozent Rabatt. „ 12 „ „ 33 1/2 „ „ „ 30 „ „ 50 „ „ „

Verantwortlicher Redakteur J. Schick. Herausgeber Johann Meyer beide Gelsenkirchen. Druck von Th. Weidemann, Wattenscheid.

Nro. 45.

Gelsenkirchen, den 6. November 1892.

4. Jahrgang.

Es lebe die Zufriedenheit.

Ihr lieben Väter, seid doch zufrieden,
Und schickt Euch in die böse Welt;
Das Los, das Euch von Gott befohlen,
Trag jeder als ein Christ und Held!
Wer nur den lieben Gott läßt walten,
Der läßt auch Alles häßlich beim Alten.
Es bleibt auf Erden weit und breit
Nicht schön'eres als — Zufriedenheit.

Und wenn ihr in der Welt 'rumlungert,
Wenn's Heiß Euch durch die Hosen blät,
Wenn Ihr vorm Haus der Reichen hungert,
Und wenn der Frost Euch knist und zwid;
Bedenk! Es kann ja hier auf Erden
Doch nicht ein jeder glücklich werden.
Den Herren Glück und Herrlichkeit,
Den Armen die — Zufriedenheit.

Die Geldherrschaft regiert als König,
Behrnt die Völker weit und breit,
Und merzt man gegen sie ein wenig,
Dreht man uns vor — die schlechte Zeit.
So thut man's aller Orten trüben,
So ist's, so sei's, so muß es bleiben,
Denn lieben Väter, seid doch gescheit,
Bewahret die — Zufriedenheit.

Und habt Ihr alles auch verloren
Und wird's um's Herz Euch schwer und bang,
Und zieht man's Fell Euch um die Ohren,
Bedenk! — 's ist nur ein Uebergang.
Daß immer schliden Euch und treten,
Ihr könnt ja singen noch und beten,
Ihr habt — wie glücklich ihr doch seid —
Noch immer die — Zufriedenheit.

Zufriedenheit sei meine Freude!
In meinem abgelebten Kleide
Herrscht dies Gefühl in meiner Brust,
Zufriedenheit ist meine Lust!
Und bin ich einst verlampt, verborgen,
Vor Hunger endlich gar gestorben,
Dann schreist auf's Grab mir groß und breit:
Der Kerl starb an — Zufriedenheit.

Unsere Organisation.

Abermals steht ein Theil der organisierten Bergarbeiter vor einem ganz bedeutenden Wendepunkt, der durchaus für das nächste Jahr von größter Wichtigkeit ist. Die nächsten Verwandten der Bergarbeiter sind die Hüttenarbeiter, die in der nächsten Zukunft ein gewichtiges Zeugnis ablegen.

Nach dem großen Streik im Jahre 1889 erwachte unter den Bergarbeitern das Selbstbewußtsein ihrer Macht, sie schlossen sich zu einer Organisation zusammen, sie gründeten den Verband rheinisch-westfälischer Bergleute. So sehr man diesen Zusammenschluß der wild umherirrenden, fast gänzlich willenlosen Massen begrüßen konnte; so sollten sich dennoch bald schwerwiegende Mängel herausstellen.

Die begrenzte Anzahl der Organisation über ein oder zwei Bergbezirke war es, welche bald selbst den Mangel an ausreichender ihrer Verwaltung klar machen sollte. Zudem nämlich, wie es ja thatsächlich der Fall gewesen, in einem weiten Ausmaß über Lohnkämpfe hinaus, so zeigte sich bald ein so bedeutender Mangel an Arbeitskräften aus Gegenden mit weniger kräftiger oder gar keiner Organisation, daß die ganze Bewegung dadurch vereitelt werden konnte. Billige Arbeitsmittel, sowie geringere Löhne und schwach vollere Behandlung in ihren Heimathältern trieben jene Unglücklichen von ihrer Quelle weg, und veranlaßten sie nur in dem Drang ihr trauriges Loos zu verbessern, ihren eigenen Kameraden, ihren ebenfalls hart behandelten Brüdern in ihrem gerechten Vertheidigungskampfe in den Rücken zu fallen.

Schon diese einfache Lage der Dinge mußte den aufgeführten Elementen in der Bergarbeiter-Bewegung die Noth-

wendigkeit einer dringlich erweiterten Organisation nahe legen und auch diese Ueberzeugung verschaffte sich bald allenthalben Geltung. Sie fand ihren verkörpernten Ausdruck in dem Verband der deutschen Bergleute. Die engen Schranken des Partikularismus, die Hindernisse, die durch seine Eingekerkeltheit der früheren Arbeiterverbände aufzuweisen hatte, waren glücklich überwunden, als sich abermals eine weitere Grenze von nicht zu unterschätzender Bedeutung zeigte.

Die Betriebsweise der bergbaulichen Werke Deutschlands ist entsprechend der geologischen Beschaffenheit der abzubauenen Oerter sehr verschieden und besonders tritt sie da hervor, was die Lage, wo es sich um Gewinnung verschiedener artiger Mineralien handelt. Während Rheinland und Westfalen vorzugsweise Kohlen zu Tage zu fördern in der Lage ist, bietet an anderen Stellen des deutschen Vaterlandes die Gewinnung von Salzen und Erzen größere Vortheile. In an wieder anderen Gegenden kommt ein zu andern. Kohle und Erz findet sich dort in fast gleichen Massen und es erscheint somit profitabel neben der Förderung der ersteren, auch die Verwerthung der zu Tage gebrachten Erze in wirkliches Rohmetall zu vollziehen. Diesem Streben entsprechend finden sich denn auch gerade in jenen Gegenden neben den Zechen nicht minder ausgebreitete Hüttenbetriebe. Dalmende Hochöfen, Silber-, Kupfer- und andere Schmelzen sind es, welcher einer ganz beträchtlichen Anzahl von fleißigen Menschen, den Hüttenarbeitern Beschäftigung bieten.

Haben aber diese nicht eine große Interessengemeinschaft mit den Bergleuten selbst? Sind sie nicht unter denselben Arbeitgeber der gleichen Ausbeutung verfallen wie jene? Rein ein zöger wird diese Frage verneinen können. Wohl sind beide Arbeitergattungen öftlich von einander getrennt, die einen rücken ihre Gesundheit tief unter der Erde ab, sie setzen sich der täglichen Gefahr aus und müssen stets bereit unerschrocken dem Tode ins Angesicht schauen. Die andern sind in gleicher Weise beplagt. Auch sie dürfen sich nicht rühmen, ungefährdet ihr Tagewerk zu verrichten, Halb nach in überhitzten Räumen sind sie jedem Temperaturwechsel ausgesetzt. Mit verbrauchten Gliedmaßen und Gestärten lehren sie nach 12- und 14stündiger Schicht zu den Ihren heim, ebenso zum Tode erkrankt, wie ihre unterirdischen Arbeitsbrüder, die Bergleute.

Aber ist das auch das Loos nicht nur dieser, sondern fast aller Arbeiter, daß sie nur einen ganz geringen Bruchtheil der von ihnen geschaffenen Werthe erhalten und dabei das Recht haben, ihre heilen Knochen und ihre Gesundheit für eine gefühllose Ausbeuterklasse zu Markte zu tragen, so bringen auch andere Bezeugungen die Berg- und Hüttenarbeiter in durchaus nahe, innig verwandtschaftliche Beziehung.

Eisen und Kohle, heißt es, sind die Säße auf denen der gewaltige Koloss unseres modernen Industrialismus ruht. Ein ohne das Andere wäre in der Gegenwart werthlos. Was nützen die Zechen und tiefen Schächte, wenn nicht der eiserne Arm der Maschine sie ihrer geheimnißvoll schummernden Schätze, der schwarzen Diamanten, in unermesslicher Fülle heranzieht? Wer aber verleiht diesem Dampf, der diese eherne Giganten bewegt, die Kraft? Wer anders als die Kohle?

Schon diese verwandtschaftlichen Beziehungen, welche die zwei mächtigsten Industriezweige zu gegenseitiger Abhängigkeit verdammen, sollte auch ein darin beschäftigten, unmittelbar darunter leidenden Arbeiter ihre Zusammengehörigkeit nahe legen.

Der letzte Streik der Kohlenbergleute zu Durham hat gewiß auch hier kennzeichnende Beispiele geliefert. Schon nach kurzer Zeit mußten alle Hochöfen ausgeblasen werden, sämtliche größere Hütten, Walz- und Eisenwerke mußten im Stillstand gesetzt werden. Nicht nur Bergarbeiter brach über die auf nichts vorbereiteten Eisenarbeiter herein und ihre Enttäuschung gegen die streikenden Bergleute hat nicht zum geringsten den plötzlichen und verhängnisvoll unglücklichen Ausgang des Streiks begünstigt.

Die letzte Generalversammlung des Verbandes deutscher Bergleute, welche in diesem Jahre zu Bochum tagte, hat alle diese Umstände wohl erwogen, und diese reiflichen Betrachtungen haben Beschlüsse gezeitigt, welche zeigen, daß man in Deutschland ähnlichen Mißlichkeiten vorzubeugen entschlossen ist.

Mit dem ersten November trat, laut Beschluß der letzten Generalversammlung der „Verband der deutschen Berg- und Hüttenarbeiter“ in Kraft. Mit ihm wird der bisherige Bewegung eine ganz neue Wendung gegeben. Zwei große Gruppen eng verwandter Industriearbeiter reichen sich die Hand zum Bruderverbande, um gemeinschaftlich dem immerwährenden Moloch des Kapitalismus energisch zu Leibe zu rücken und jeder willkürlichen Einschränkung ihrer freien Menschenrechte mit Kraft und Nachdruck entgegenzutreten.

Darum trete jeder rethlich und eifrig denke mit ein in den Kampf, werde er für diesen großen Industrieverband neue

Streiter und Sorge jeder nach besten Kräften dafür, daß zahlreich bevölkert und eine Kampfsorganisation in des Wortes wahrster Bedeutung wird der „Verband deutscher Berg- und Hüttenarbeiter! Dazu Glück auf!

Kopfschmerzen des Unternehmertums.

„Die Bergesebnelle macht nach wie vor den Arbeitgebern viel Kopfschmerzen und Schwierigkeiten,“ so kann man lesen in der Nro. 35 des „Glück auf“ vom 22. October unter Vermissen. Und „vor allem“ so heißt es in fraglicher Note weiter, „kommt hier in Betracht der § 80 c, Absatz 1.“ Derselbe hat nämlich folgenden Wortlaut:

„Ist im Falle der Fortsetzung der Arbeit vor demselben Arbeitsort das Gebinde nicht bis zu dem nach § 80 b, Nro. 2 in der Arbeitsordnung zu bestimmenden Zeitpunkt abgeschlossen, so ist der Arbeiter berechtigt, die Feststellung seines Lohnes nach Maßgabe des in der vorangegangenen Lohnperiode für dieselbe Arbeitsstelle gültig gewesenen Gebindes zu verlangen.“

Um diese Bestimmung laßt der „Glück auf“ die Behauptung, daß bei strenger wortgetreuer Befolgung dieses Paragraphen jede Aenderung des Gebindes überhaupt unmöglich wäre. Ein ganz besonderes Gewicht soll aber darin liegen, daß gesagt wird, ob derselbe Arbeiter oder ein anderer die Fortsetzung der Arbeit vor demselben Arbeitsort übernimmt. Diese gewissermaßen oberflächliche Ausdrucksweise, welche dem Gesetz zur Last gelegt wird, schafft einen Zustand, welcher, um es drastisch auszudrücken, einfach und ausschließlich dem Bergmann von Vortheil sein wird.

„Es heißt einfach,“ so meint nämlich „Glück auf“: „Wann irgend ein Arbeiter ablehnt, ein Gebinde anzunehmen, so gilt ohne weiteres das alte Gebinde.“

Das diese Bestimmung des Unternehmertums recht überflüssig ist und nur den Zwang hat, die dem Arbeiter keineswegs zugunsten Bergesebnelle als sozialreformerische Voraussetzung anzupreisen, ist aus mehr als einem Grunde einleuchtend.

Zunächst — und das gesteht auch „Glück auf“ zu — schließt die ablehnende Haltung eines Arbeiters gegenüber den Gebindevorschlägen der Betriebsbeamten, keineswegs die Möglichkeit aus, daß nun innerhalb der durch die Arbeitsordnung vorgeschriebenen Frist entsprechend günstigere Gebindesätze mit irgend einem anderen Arbeiter vereinbart werden könnten. Ebenso ist es vollkommen ausgeschlossen, daß der aufsichtsführende Beamte sich nicht sehen läßt und so die Gebinderesung dem Arbeiter zur Unmöglichkeit macht.

Wenn wir auch über die Gewissenhaftigkeit der aufsichtsführenden Beamten, mit dem Unternehmertum „Glück auf“ in vielen Punkten getheilte Ansicht sind, so haben wir dennoch so viel Vertrauen zu ihnen, daß sie in Punkte der Plasmacheret — und darauf ist doch das Gebinde oder Accordsystem nur gerichtet — sich nicht die geringste Verknüpfung werden zu Schulden kommen lassen. Aber vorausgesetzt, es läme wirklich ein solcher Fall vor, daß die längere Anwesenheit des aufsichtsführenden Beamten, dem Arbeiter die Möglichkeit der Gebindevereinbarung abschneidet, wer wäre dann wohl der Schuldige und zum Gesag verpflichtete Theil? Der Arbeiter oder der ausbleibende Beamte? Ungezweifelt der letztere, der Beamte. Wollte er eine zeitlang ausbleiben, so müßte er für eine mit entsprechenden Instruktionen und Vollmachten versehenen Vertretung Sorge tragen. Hat er es unterlassen, so hat er den Schaden, sofern wirklich einer bei guten Willen der Arbeiter vortheilhafter Gebindesätze sich für die Zechen ergeben sollte, selbst zu tragen.

Das aber dieser Fall eintritt, wagen wir schließlich zu bezweifeln. In der Natur der meisten Beamten liegt es nämlich, die Gebindesätze, sie mögen auch noch so gering sein, in tausendfacher mikroskopischer Vergrößerung zu sehen und fast ansichtslos herrscht bei ihnen die Neigung, eine Bestimmung herbeizuführen. Erst wenn die Gebinde so gering sind, daß die eindringlichen Klagen der Bergleute oder anderer starker Übergangende Umstände ihnen eine Gebindereduktion nicht passend erscheinen lassen, erst dann wird sich der aufsichtsführende Beamte vor einer Begegnung mit dem Bergmann drücken. Er wird ihm die Möglichkeit über den Accordpreis zu sprechen einfach nicht bieten und der Bergmann wird, da ein Gebinde bis zu der durch die Arbeitsordnung vorgeschriebenen Zeit nicht zu Stande gekommen ist, bei dem alten Preise weiter schaffen müssen, er wird also auch hier der Geschädigte ein.

Mit diesen Auseinandersetzungen sind auch zugleich die weiteren Einwände des unternehmerfreundlichen Blattes widerlegt. Es macht da besonders zwei Unterschiede zwischen den Veranlassungen, die eine Aenderung des Gebindes herbeiführen. Der erste ist, wenn die Grundlagen auf denen das Gebinde

abgeschlossen ist, sich ändern, und der andere, wenn die Verhältnisse, auf denen das Gebotge beruht, sich nicht ändern.

Natur extrem würde man da von einem Personenwechsel und auf das Gebotge bezughabenden Entschädigungen der Arbeiter nicht die Rede ist, wohl nur die geologische Veränderung vor Ort zu verstehen haben.

Nur Ausnahmen sind es, wo der Bergmann den Nutzen haben würde, bei gleichem Gebotge mal bessere Arbeit zu erhalten und dann wird jedenfalls die proköige Humanität schwarzerhafter Beamten diesen Nachtheil der Kohlenbarone, der nur eingebildeter Art ist, später schnell wieder auszugleichen wissen.

Fassen wir das Gesagte nochmals kurz zusammen. Das Gebotge bleibt das alte, wenn eine Vereinbarung über neue Sätze bis zu der durch die Arbeitsordnung vorgeschriebenen Frist nicht zu Stande kommt!

Die Arbeiter haben sich also das Unternehmertum bewahrt, die Schattenseiten und nur diese treffen den Arbeiter. Er ist der ökonomisch Schwächere, er muß sich jeder Willkür fügen und jedes Aufheben stellt sich an ihm in empfindlicher Weise.

Ein Gemüthsmanisch.

Herr Generalsekretär Dr. Benmer-Dösselhof hat in der Hauptversammlung des Vereines deutscher Eisenhüttenleute bittere Klagen über eine Ausführlingsbestimmung zur Gewerbedröhne geführt, welche der Bundesrath „über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Walz- u. Hammerwerken“ erlassen hat.

Das kapitalistische Gemüth des Herrn Benmer zeigte sich aber in seiner vollen Glorie, als er wehmüthig und mittheilungsvoll aneinandersehte, wie sehr unter dieser den Werken aufzuzwingenden Maßregel die Arbeiter leiden würden.

Die Werke sind daher entschlossen, jugendliche Arbeiter überhaupt nicht mehr zu beschäftigen. Nun liegt die Sache aber so, daß die Beschäftigung solcher Arbeiter den Werken überhaupt geringen Nutzen und viele Wetteuerungen bringt, während sie sehr im Interesse der arbeitenden Bevölkerung liegt.

Die Werke sind daher entschlossen, jugendliche Arbeiter überhaupt nicht mehr zu beschäftigen. Nun liegt die Sache aber so, daß die Beschäftigung solcher Arbeiter den Werken überhaupt geringen Nutzen und viele Wetteuerungen bringt, während sie sehr im Interesse der arbeitenden Bevölkerung liegt.

Die Werke sind daher entschlossen, jugendliche Arbeiter überhaupt nicht mehr zu beschäftigen. Nun liegt die Sache aber so, daß die Beschäftigung solcher Arbeiter den Werken überhaupt geringen Nutzen und viele Wetteuerungen bringt, während sie sehr im Interesse der arbeitenden Bevölkerung liegt.

Hammerwerken nur noch 2169 beschäftigt; nach dem 1. April 1894 werden größere Werke jugendliche Arbeiter überhaupt nicht mehr annehmen, falls jene Änderung nicht eintritt.

So unser Gemüthsmanisch. Ueber die Wirkung seines Vortrages schreibt die Chronik:

Der Vortrag, wiederholt von lebhaften Zustimmungsrufen unterbrochen, fand allgemeines Beifall, und der Vorsitzende Kommerzienrath Luag versichert den Vortragenden des herzlichsten Dankes für seine klaren Darlegungen.

Natürlich! Nachdem man einige Thränen des Schmerzes und der Begehrtheit darüber vergossen hat, daß die Arbeiter so überdrüssig sind, die liebevolle Fürsorge ihrer Arbeitgeber nicht zu begreifen, setzt man sich an die Tafel, um sich bei Champagner und Aukstern darüber zu erörtern, daß man nicht mehr im Stande ist, die jugendlichen Arbeiter für wenige Pfennige täglich an dem Fabrikkleber zu betheiligen.

Nur weiter Herr Benmer! Sie können die Arbeiterklasse keinen größeren Dienst leisten, als indem Sie fortfahren, mit dieser — trotz oder vielmehr wegen ihrer gemüthsmanischen Drapierung — großartigen Offenherzigkeit die wahren Absichten des Kapitalismus zu enthüllen.

Aus dem Kreise der Kameraden.

Sochum. Die Oberältesten, welche nach früheren Berichten bereits vorgesehen sein sollten, werden nunmehr verschiedenerseits in ihrer perfekten Anstellung bemerkt.

Esfen. Noch einmal Baare, der arme Mann. Der Baare'schen Taktik, die Strafanträge gegen Zwangsarbeit zurückzusetzen, ist die Adhäsive Eisenbahndirektion nicht, wie allgemein erwartet wurde, gefolgt; es ist vielmehr Termin in dieser Sache auf den 2. Dezember angesetzt worden.

Esfen. Internationallität des Kapitals beweisen in deutlicher Form die Unternehmerräthe des hiesigen Reviers bei Beirathung der Vorzüge unter einem Theil der französischen Verglechte.

Esfen. Internationallität des Kapitals beweisen in deutlicher Form die Unternehmerräthe des hiesigen Reviers bei Beirathung der Vorzüge unter einem Theil der französischen Verglechte.

bewußten Arbeiter läßt diese Drehmomente den tollsten Sport mit der Sprache treiben. Bemerkenswert ist am ganzen nur die internationale Solidarität der deutschen und der französischen Kapitalistenklasse, die raitürlich ebensowenig Vaterlandsherrath genannt werden kann, als die Arbeiter-solldarität fortwährende Vaterlandsloft,keit im Munde dieser Herren ist!

Bruch. Die Enthaltfamkeit, welche der Obersteiger auf Sehe „Rudwig Lubwig“ seiner Belegschaft empfahl, hat Anklang gefunden. Auf der ebenfalls benachbarten Grube Meltinghausen 1 hat denn auch einer sich die Befolgung dieser merkwürdigen Sparmethode zur Aufgabe gemacht.

Herne. Ein Menschenkinder. Der Betriebsführer a. D. Johann von Sehe „Shamrod“, zuletzt Materialverwalter dortselbst, hat sich in sein vermeintliches Jenseits vermittels Pulver und Blei hinüber befördert.

Morgen (Samstag) wird eine 2/4 Schicht gemacht und arbeitet demnach die Frühlingschicht bis Nachmittags 8 Uhr; die Nachmittagschicht bis Nachts 2 Uhr. Es gibt so verschiedene Arbeiter, die des Abends 8 Uhr schon aussteifen; trotzdem ihre Schicht bis 10 Uhr dauert.

Einem Menschen, der den Arbeitern das Dasein in einer so unmenslichen Weise schwer gemacht hat, wünscht man nicht, daß ihm die Erde leicht sein möge.

Disburg. Traurige Ausflüchte. Von einem harten Schlag ist ein Theil unserer Arbeiterbevölkerung betroffen worden. Die Gebr. Marcolly machten durch Anschlag bekannt, daß sie vom 1. November ab den Betrieb auf ihrem Walzwerk einstellen und das Geschäft von diesem Zeitpunkt ab als aufgelöst zu betrachten ist.

Sochum. Einen dunklen Punkt für die Zukunft bildet in unserem Knappschaftswesen die Invalidentaxe. So herrscht noch vielfach Zweifel darüber, ob die Reichsinvalidentversicherung neben der Knappschaftsinvalidentaxe gewährt wird.

Sochum. Einen dunklen Punkt für die Zukunft bildet in unserem Knappschaftswesen die Invalidentaxe. So herrscht noch vielfach Zweifel darüber, ob die Reichsinvalidentversicherung neben der Knappschaftsinvalidentaxe gewährt wird.

die jährliche Ausbeute an edlen Erzen, Mineralen, Gesteinen und Salzbestandteilen wird sich auf 12,000,000 bis 15,000,000 Dollars gegenüber dem für die letzten vier Jahre gültigen Jahresdurchschnitt von 10,000,000 Dollars veranschlagt. Besonders glücklich ist man dieses Jahr in der Gewinnung von Schwefel, durch prächtiges Farbenspiel sich auszeichnenden Opalen gewesen. Auch eine Anzahl kleiner, aber ein jedes seiner besitzender Diamanten soll neuerdings gefunden worden sein.

Massenentlassungen wie auf dem Festlande finden auch in England statt und bricht damit für weitere Kreise der hüttenmännischen Bevölkerung eine Zeit bitterster Noth und Entbehrung an. 80 Blechwerke sind in Süd-Wales geschlossen. Tausende von Männern und jungen Leuten sind außer Arbeit. Besonders groß ist die Noth im

District Warley, dem Mittelpunkt der Industrie. Die Lage wird immer schlimmer. Immer mehr Familien müssen in das Arbeitsloos wandern. Viele hält nur der persönliche Stolz fort, denselben Weg einzuschlagen, trotzdem sie nichts zu essen und kaum Kleider am Leibe haben.

Wahrlich das ist der Segen unserer göttlichen Vorsehung!

Weitere Entbehrungsbedürfnisse. Der Hüttenverein Strickholzenverein zahlt auch dieses Jahr 8 Prozent Dividende, ebensoviel wie im vorigen Jahre und würdig schließt sich diesem an Hüttenverein, Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb in Saar. Der Nettogewinn für das abgelaufene Geschäftsjahr beträgt nach 770848 M. (952838 M. i. V.) Abschreibungen 1922800 M. (2163737 M.) Die Verwaltung schlägt vor, denselben wie folgt zu ver-

theilen: 10 Prozent Dividende — 1620000 M. (wie i. V.). Erneuerungsbetrag 140000 M. (360000 M.). Gewinnreserve 112382 M. (127985 M.) für gemeinnützige Zwecke 600 M. (600 M.) Vortrag 44417 M. (49752 M.)

Hamburg. Unter 30,000 Gewerbetreibenden sind bereits 8,000 Rathlose und 15,000 Arbeitlose festgestelt worden. Auch ein Stillstand unserer herrlichen Industrie.

Briefkasten der Redaktion.

Einige Einsendungen müßten wegen Mangel bis zum nächsten No. zurückgestellt werden.
Schären, H. S. t. Das Porto würde das Gewünschte allen sehr verherrern.
Schären, R. B. N. i. n!

Verband deutscher Bergleute.

Bekanntmachungen des Central-Vorstandes.

Unsere Zeitungsboten werden darauf aufmerksam gemacht, daß nicht dringend eilige Sachen an die Vertrauensmänner den Zeitungspacketen beigelegt werden. Es sind daher die Pakete genau nachzusehen und etwa einliegenden Briefe etc. an die Vertrauensmänner abzugeben.

Mit der Empfangnahme von Arbeitsordnungen, resp. alten Statutenbücher ist abgeschlossen.

Den Vertrauensmännern und Mitgliedern zur Nachricht, daß der erste Vorsitzende Ludwig Schröder von seiner Agitationstour zurückgekehrt ist. Briefe und sonstige Zusendungen [ausschließlich Geldsendungen] sind wieder an denselben zu richten.

Vom ersten November an tritt das neue Statut, beschlossen auf der General-Versammlung zu Bochum am 31. Juli und 1. August, in Kraft und führt von nun an der Verband deutscher Bergleute den Namen:

Verband deutscher Berg- und Hüttenarbeiter.

Ferner machen wir hierdurch bekannt, daß sich vom 1. November ab das Bureau des Vorstandes Friedrichstraße 49 parterre befindet.

Rüdinghausen.

Der Zeitungsbote Kamerad Fritz Gläfer ist ermächtigt Briefe entgegenzunehmen.

Dahlhausen 1.

Der Kamerad Fritz Weber ist als Vertrauensmann der Unterstützungskasse ernannt.

Der Central-Vorstand.

Um zur Anstellung der

Ober-Aeltesten

Stellung zu nehmen, werden

Sonntag, den 13. November 1892,

Vormittags 11¹/₂, und Nachmittags 3¹/₂, Uhr in Bochum

zwei grosse

öffentliche Versammlungen

für sämtliche Knappschaftskassen des Oberbergamtsbezirks Dortmund im Lokale der Wwe. Fischer, [Germaniahalle] gegenüber der Station Brakent zu Bochum stattfinden.



Öffentliche

Bergarbeiter-Versammlungen.

Sattlingen.

Sonntag, den 6. November, Vormittags 11 Uhr, im Lokale des Birthe August Böng.

Tagesordnung:

1. Knappschaftsangelegenheit in betref der Anstellung von Ober-Aeltesten usw.
2. Bericht des.

Der neugewählte Aelteste,

Schnebeck.

Sonntag, den 6. November, Nachmittags 4 Uhr im Saale des Gasthauses in der Weide

Knappschaftskasse.

Sattlingen.

Referat zur

Zur Deckung der Tageskosten werden 10 Pf. Entree erhoben.

Haaropf.

Die Mitglieder des Consum-Vereins von Haaropf von Umgegend werden hiermit zu einer Besprechung im Vereinslokal am Sonntag, den 6. November, Abends 6 Uhr, eingeladen. Bitte um pünktliches Erscheinen.

Mit Glück auf!

B. B. B.

Dortmund 5.

Sonntag, den 6. November, Morgens 11 Uhr, Versammlung beim Birthe Winthauer, Saubertweg.

Wahl eines neuen Vorstandes der Zahlstelle.

Die Mitglieder werden ersucht zahlreich zu erscheinen, die Zahlungskassmigen aufzufordern, ihre Rückstände zu begleichen.

Der Vertrauensmann.

Sonntag, den 13. November d. J., Nachmittags 1/4 Uhr, halten die Bezirke Hordel-Gickel und Hüttlinghausen des Verbandes der deutschen Bergarbeiter im Saale des Herrn W. Hartwig zu Hordel eine öffentliche humoristische

Abendunterhaltung

mit nachfolgendem Ball ab. Eintrittskarten im Vorverkauf 50 Pf., an der Kasse 75 Pf. Der Uberschuß fließt der Unterstützungskasse der deutschen Bergleute zu.

Kinder von 6 bis 16 Jahren haben zum Ball keinen Zutritt.

Die Kameraden von Gelsenkirchen sowie die oben genannten Bezirke sind freundlichst hierzu eingeladen.

Das Fiskomitee

Parten.

Die monatliche Versammlung findet statt am Sonntag, den 13. November, am Sonntag, den 20. November, Nachmittags 4 Uhr statt.

Der Vertrauensmann.

Dortmund 2.
Sonntag, den 6. November, Nachmittags 3 Uhr, beim Birthe Steinweg
Versammlung
Tagesordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder,
3. Wahl eines Vertrauensmannes.
4. Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung sind sämtliche Mitglieder der Zahlstelle 2 eingeladen,
Der Vertrauensmann.

Sprung- und Tafelherde, Nähmaschinen und Uhren gegen Theilzahlung und baar liefert billigst

Aug. Bölger

Dortmund, Abentischstr. 47.
Aufnahmen von Feuerversicherungen besorge prompt.

Zahlstelle Götken 2.

Sonntag, den 13. November, Nachmittags 5 Uhr.
Versammlung.

1. Zahlung der rückständigen Beiträge, Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Konsumangelegenheiten
3. Vorschläge zu einem Vertrauensmann und Zeitungsboten.

Die Kameraden werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.
Der Vertrauensmann.

Geschäfts-Eröffnung.

Zeige den geehrten Bewohnern von Hüttlinghausen, Wanne und Umgegend ergebenst an, daß ich eine

Pferde-Metzgerei

eröffnet habe. Offerire das Fleisch zu den billigsten Tagespreisen. Die von mir geschlachteten Pferde werden von dem Tierarzt in Gelsenkirchen auf Ihren Gesundheitszustand untersucht.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Achtungsvoll

Theodor Artmann.

Bochum 1.

Sonntag, den 13. November, Nachmittags 3¹/₂ Uhr, im Lokale des Birthe Finke, Lindenstr. 29

Mitglieder-Versammlung.

1. Zahlung der Beiträge für den Verband und Consumverein sowie Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Vorschläge zu einem Vertrauensmann für den Verband und die Unterstützungskasse.

Alle Mitglieder und besonders die mit ihren Beiträgen im Rückstand befindlichen, sind hierzu zahlreich eingeladen.
Der Vertrauensmann.

Dortmund 1.

Sonntag, den 6. November
Versammlung
beim Birthe Witte auf dem Berge.

Gelsenkirchen.

Sonntag, den 6. November, Morgens 11¹/₂ Uhr, findet im Saale des Herrn Sahlmann, Hochstraße eine

große Bergarbeiter-

Versammlung

statt.
Tagesordnung:
1. Stellungnahme gegen den Knappschafts-Vorstand.

2. Die allgemeine Lage.
Zu dieser Versammlung werden sämtliche Knappschafts-Aeltesten von Gelsenkirchen u. Umgegend eingeladen.
Zur Deckung der Tageskosten werden 10 Pf. Entree erhoben.

Joh. Niermann,

Dortmund

empfiehlt sein großes Lager in den neuesten Fassons in Güten, Mützen, Schirmen u. selbstverfertigten Pelzwaaren Reparaturen billig und gut.

Gelsenkirchen

In feinsten Verarbeitung und anerkannt bestem

Schnitt

findet man

Max Goldbaum. Herren-Anzüge. Max Goldbaum. Max Goldbaum.

entfchieden am billigsten in der Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik von

Max Goldbaum,
No. 1. Alter Markt No. 1.

Beste Bezugsquelle für Schuhe u. Stiefel in größter Auswahl zu bekannt ansehergewöhnlich billigen Preisen.

1. Alter Markt 1.